

# Makabres vom Radio

Autor(en): **N.O.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 47

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497102>

## **Nutzungsbedingungen**

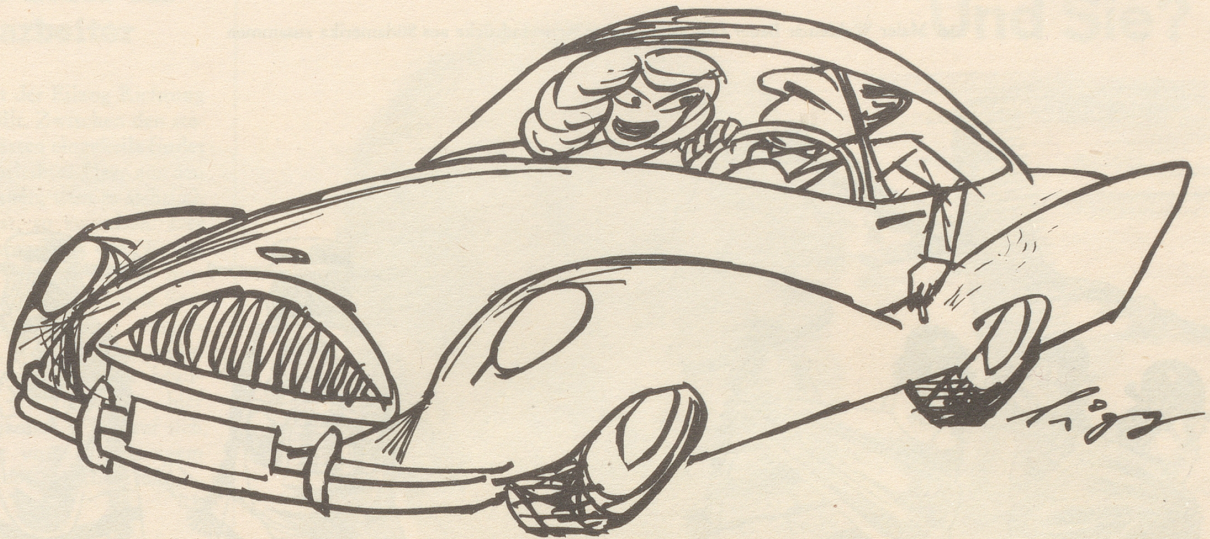
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Was meinsch Mary wänn min ehemalige Lehrer min Wage gsäächti  
wurd er mir allwäg nüme tumme Lappi säge!»

## Immer mit Humor!

Fridolin Tschudi

Lachen konnte er, der dicke Krause,  
und er stellte im Hotel sich feixend vor:  
«Donnerwetter, Sie, bei uns zu Hause  
ist was los; denn ich bin kein Banause,  
und vor allem bin ich immer für Humor!»

Er erzählte viel aus seinem Leben:

a) von sich aus, b) von seiner Kellerei.

«Mensch, die Feste, die wir dauernd geben!  
Nicht wahr, Mäuschen?» – Ohne Widerstreben  
gab auch seine Gattin kund, wie wahr das sei.

«Meine Kegelbrüder beispielsweise  
sollten Sie mal kennen – die sind so!  
Nicht wahr, Liebling?» – Liebling nickte leise.  
«Wissen Sie, wir sind im engern Kreise»,  
kicherte Herr Krause, «kreuzfidel und froh!»

«Ab und zu verkleiden sich die Damen,  
und wir Männer gießen Schaumwein ins Klavier  
oder nennen uns verkehrt beim Namen;  
aber immer bleiben wir im Rahmen  
des Humors und Anstands. Glauben Sie es mir!»

«Glauben Sie es ihm!» Frau Krause sprach dies schlicht  
und mit Ueberzeugung. – Glauben Sie es nicht?

## Makabres vom Radio

Der Sprecher sagt an:  
«Sie hören jetzt Richard Tauber; er singt  
Ihnen zuerst ...»  
Da der arme Richard Tauber lange vor  
der Zeit ausgesungen hat, ist das keine  
sehr glückliche Wendung.

×

Ein Dichter feiert seinen Geburtstag; er  
ist ein großer Dichter, und er ist es schon  
ziemlich lange. Man fragt ihn am Radio,  
was er zu hören wünsche. Er sagt es, und  
man spielt verschiedene würdige Musik-  
stücke. Nach dem letzten meint der  
Sprecher:

«Damit ist der letzte Wunsch des Dich-  
ters erfüllt ...»

Was wir denn doch nicht befürchten  
wollen!

n. o. s.

## Sputnik und Amor

Igor umwirbt Anja heftig, leidenschaft-  
lich. Aber alle seine Betörungsversuche  
wollen nichts fruchten, alle landläufigen  
Schwüre fangen nicht. Anjas Miß-  
trauen, geschärft im steten Kampf gegen  
Volksfeinde, erweitert sich auch auf Sa-  
chen Heiratsanträge.

Da führt Igor seine letzte Waffe ins Feld.  
Mit vibrierenden Stimmbändern beteuert  
er: «Anjuschka, unsere Koexistenz wird  
herrlich sein, ich werde dich umhegen,  
ich werde dich umkreisen, Anjuschka,  
laß mich dein ... Sputnik sein.»

Igor bekam Anja!

biondo